

INVESTMENT ZUKUNFT

Juli 2024 | Ausgabe 42

ÖKOSYSTEM
WELTMEERE

SEITE 04

TIEFSEEBERGBAU

SEITE 10

MEERESERWÄRMUNG:
FOLGEN UND
VERANTWORTLICHES HANDELN

SEITE 12



INHALT

03	EDITORIAL
04	LEITARTIKEL
04	ÖKOSYSTEM WELTMEERE
10	SPEZIAL
10	TIEFSEEERGBAU
12	RESEARCH
12	MEERESERWÄRMUNG: FOLGEN UND VERANTWORTLICHES HANDELN
18	INFOBOX: BIODIVERSITÄT
20	UNTERNEHMENSSTIMMEN ZUM THEMA VERSCHMUTZUNG DER WELTMEERE DURCH BERGBAUUNTERNEHMEN
24	UNTERNEHMEN IM FOKUS
28	INSIDE
28	FOOTPRINT-CUBE
29	BUCHTIPP
30	RAIFFEISEN-ESG-INDIKATOR

IMPRESSUM

Medieninhaber: Zentrale Raiffeisen Werbung
1030 Wien, Am Stadtpark
Herausgeber, erstellt von: Raiffeisen Kapitalanlage GmbH
Mooslackengasse 12, 1190 Wien
Für den Inhalt verantwortlich: Raiffeisen Kapitalanlage GmbH
Mooslackengasse 12, 1190 Wien
Hersteller: Druckerei Odysseus-Stavros Vrachoritis Ges.m.b.H.,
2325 Himberg
Verlagsort: Wien
Herstellungsort: Himberg

www.investment-zukunft.at
www.rcm.at/nachhaltigkeit
Newsletter-Registrierung unter newsletter.rcm.at

Grundlegende inhaltliche Richtung: Informationen zu den Themenbe-
reichen Investmentfonds, Wertpapiere, Kapitalmärkte und Veranlagung;
zusätzliche Angaben nach dem österreichischen Mediengesetz ent-
nehmen Sie bitte dem Impressum auf www.rcm.at.

Projektkoordination: Mag.ª Irene Fragner, Mag.ª Sabine Macha
Autor:innen: Mag.ª Sabine Macha, Mag.ª Pia Oberhauser, Herbert Perus,
Mag. Wolfgang Pinner, Mag.ª Magdalena Quell, Mathias Zwiefelhofer
Fotos: gettyimages (S. 06, S. 9, S. 22, S. 27), iStockphoto (S. 11, S. 15)
Roland Rudolph, Rohrdorfer, Privat, @mitja Kobal (S. 12, S. 14)
Raiffeisen KAG (S. 03, S. 05, S. 11, S. 12, S. 15, S. 20, S. 25)
Matthias Marschall, Raiffeisen KAG (S. 28, S. 29)
Grafik-Design: [WORX] Multimedia Consulting GmbH
Lektorat: Mag. Josef Weilguni

Redaktionsschluss: 30. Juni 2024

Dies ist eine Marketingmitteilung der
Raiffeisen Kapitalanlage GmbH.

Raiffeisen Capital Management ist die Dachmarke der Unternehmen:
Raiffeisen Kapitalanlage GmbH
Raiffeisen Immobilien Kapitalanlage GmbH

Rechtlicher Hinweis

Veranlagungen in Fonds sind mit höheren Risiken verbunden, bis hin zu Kapitalverlusten.
Die vorliegende Information wurde erstellt und gestaltet von der Raiffeisen Kapitalanlage-
Gesellschaft m. b. H., Wien, Österreich („Raiffeisen Capital Management“ bzw. „Raiffeisen KAG“).
Die darin enthaltenen Angaben dienen, trotz sorgfältiger Recherchen, lediglich der unverbind-
lichen Information, basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen
zum Zeitpunkt der Ausarbeitung und können jederzeit von der Raiffeisen KAG ohne weitere Be-
nachrichtigung geändert werden. Jegliche Haftung der Raiffeisen KAG im Zusammenhang mit
dieser Unterlage, insbesondere betreffend Aktualität, Richtigkeit oder Vollständigkeit, ist ausge-
schlossen. Ebenso stellen allfällige Prognosen bzw. Simulationen einer früheren Wertentwicklung
in dieser Information keinen verlässlichen Indikator für künftige Wertentwicklungen dar.
Die Inhalte dieser Unterlage stellen weder ein Angebot, eine Kauf- oder Verkaufsempfehlung noch
eine Anlageanalyse dar. Sie dienen insbesondere nicht dazu, eine individuelle Anlage- oder sons-
tige Beratung zu ersetzen. Sollten Sie Interesse an einem konkreten Produkt haben, stehen wir
Ihnen gerne neben Ihrem Bankbetreuer zur Verfügung, Ihnen vor einem allfälligen Erwerb den
Prospekt bzw. die Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG zur Information zu übermitteln.
Jede konkrete Veranlagung sollte erst nach einem Beratungsgespräch und der Besprechung bzw.
Durchsicht des Prospektes bzw. der Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG erfolgen.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Wertpapiergeschäfte zum Teil hohe Risiken in sich
bergen und die steuerliche Behandlung von den persönlichen Verhältnissen abhängt und künftige
Änderungen unterworfen sein kann. Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, ins-
besondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial aus dieser Unterlage, bedarf
der vorherigen Zustimmung der Raiffeisen Kapitalanlage GmbH.



EDITORIAL



Besuchen Sie uns
auf unserer Webseite
[investment-zukunft.at!](https://investment-zukunft.at)



Mag. (FH) Dieter Aigner
Geschäftsführer der Raiffeisen KAG,
zuständig für Fondsmanagement
und Nachhaltigkeit

*Liebe Leserinnen
und Leser,*

der Klimawandel lässt sich nicht mehr leugnen: Dürre, Waldbrände und Überschwemmungen in vielen Teilen der Welt und auch Hagelkörner in der Größe von Tennisbällen sind nicht mehr nur die Fiktion von Filmschaffenden, sondern auch bei uns in Österreich immer öfter Realität. Dieser Klimawandel gefährdet aber nicht nur das Leben auf den Kontinenten, sondern auch unsere Meere.

Denn die Ozeane sind so heiß wie nie zuvor in den vergangenen 65 Jahren. Das zeigt der aktuelle Klimastatusbericht der Weltwetterorganisation WMO. 2023 gab es in 90 Prozent der Ozeanregionen Hitzeperioden, also deutliche Temperaturanstiege über einen kurzen Zeitraum. Bereits in den Jahren 2020, 2021 und 2022 lagen die Ozeantemperaturen deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Das bringt

Fischbestände unter Druck und gefährdet die Nahrungsversorgung von Tier und Mensch. Auch der Anstieg des Meeresspiegels ist bedrohlich und könnte bis 2100 die Einmetermarke beträchtlich überschreiten. All das hat dramatische Folgen für Inseln, Küstenregionen und Städte, die am Meer liegen, und betrifft unmittelbar weltweit rund 750 Millionen Menschen, die an niedrig gelegenen Küsten und in Inselstaaten leben.

Was hat diese Entwicklung mit uns Investoren zu tun? Sehr viel. Zum einen betrifft der Klimawandel sehr viele Branchen und Regionen, in die wir als globaler Asset-Manager investieren. Zum anderen ist jetzt aber auch unser Beitrag an der Transformation gefragt. Wir müssen Kapitalflüsse künftig noch viel mehr so steuern, dass sie positive Auswirkungen

auf die globalen CO₂-Emissionen haben. Wer beim Investieren Verantwortung übernimmt, kann sich nicht nur aufs Ausschließen fokussieren, es geht darum, mittelfristig Netto-Null-Emissionen zu erreichen.

Die gute Nachricht ist dabei, dass wir hier von unserem ureigensten Ziel, Erträge für unsere Anleger:innen zu erwirtschaften, nicht abrücken müssen. Denn viele Unternehmen und Industriebetriebe sind ebenfalls längst in diesen Wettlauf – Netto-Null-CO₂-Emissionen bis 2050 – eingestiegen und investieren Millionen und Milliarden in klimafreundliche und umweltschonende Innovationen und Technik.

Genau diese vorausschauenden Firmen werden langfristig reüssieren, sie sind unser Investment Zukunft.

ÖKOSYSTEM WELTMEERE

Im Zusammenhang mit Klimawandel und Umweltzerstörung ist der Zustand der Weltmeere ein oft unterschätztes Thema respektive ein Einflussfaktor, der mehr Aufmerksamkeit verdient hätte. Auch auf Unternehmensebene sind die Wechselwirkungen und der Impact auf das SDG 14 im Rahmen der Ziele für Nachhaltige Entwicklung der UNO ein Bereich, der vielfach unterschätzt wird. Zumindest im Rahmen der „Planetaren Grenzen“ scheint der Zustand der Ozeane in der Dimension „Versauerung der Ozeane“ als eine der neun ökologischen Grenzen auf, deren Überschreitung die Stabilität des weltweiten Ökosystems gefährdet.

WICHTIGER CO₂-SPEICHER

Die Ozeane der Erde spielen eine entscheidende Rolle für den Wärmehaushalt unseres Planeten. Die Meere sind in der Lage, einen Großteil des jährlich entstehenden Kohlendioxids zu speichern. CO₂ wird in den Ozeanen aufgenommen, verteilt und in den Tiefen der Meere gespeichert.

Nach Daten des IPCC (Intergovernmental Panels on Climate Change) – das als Institution der Vereinten Nationen oft auch als „Weltklimarat“ bezeichnet wird – hat sich die Geschwindigkeit der Ozeanerwärmung und damit der Wärmeaufnahme seit 1993 mehr als verdoppelt.

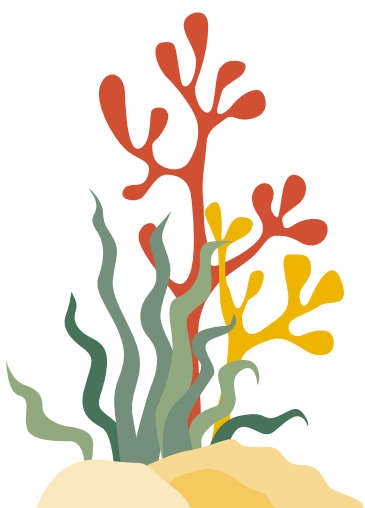
Die Ozeane können etwa 50-mal mehr Kohlenstoff als die Atmosphäre binden und 12-mal mehr als alle Landpflanzen und Böden zusammen. Durch die Bindung riesiger Mengen an Kohlendioxid aus der Atmosphäre verlangsamt das Meer die

menschengemachte globale Erwärmung und nimmt eine Pufferwirkung wahr. Etwa 90 Milliarden Tonnen Kohlenstoff werden jährlich zwischen den Elementen Luft und Wasser ausgetauscht.

Einige Ökosysteme im Meer können CO₂ besonders effizient aufnehmen und im Boden ablagern. Zu diesem sogenannten „blauen Kohlenstoff“, der von Küsten- und Meeresökosystemen gebunden und gespeichert wird, zählen Küstenökosysteme wie Mangroven, Salzwiesen und Seegras. Gemäß IPCC sind in den letzten 100 Jahren fast 50 % aller Küstenfeuchtgebiete aufgrund von lokalen menschlichen Eingriffen, Meeresspiegelanstieg, Erwärmung und extremen Klimaereignissen verloren gegangen.

VERSAUERUNG

Die zunehmende Speicherung von CO₂ im Meerwasser hat aber negative Auswirkungen, indem das Meerwasser „ver- ➤





Mag. Wolfgang Pinner
Leiter Corporate Responsibility
bei der Raiffeisen KAG



Die Meere dienen als Wärmespeicher für den gesamten Planeten, gleichen Temperaturunterschiede in der Atmosphäre aus und stabilisieren das Klima.

sauert“, der Säuregrad also zunimmt. Der durchschnittliche pH-Wert von 8,2 des Meerwassers ist leicht basisch. Der Wert ist über die vergangenen 200 Jahre auf 8,1 gesunken. Wegen der logarithmischen Leseweise der pH-Werte entspricht dies einem Absinken um fast 30 %. In weiterer Zukunft könnte der pH-Wert der Ozeane bis zum Jahr 2100 um weitere 0,3 bis 0,4 Einheiten sinken, damit würde das Meerwasser um weitere 100 bis 150 % saurer werden. Eine Erhöhung des pH-Werts von Meerwasser belastet Meereslebewesen wie Korallen, Muscheln oder Krebse besonders. Der Anstieg des Säuregrades führt außerdem dazu, dass das Meerwasser immer weniger menschengemachte CO₂-Emissionen binden kann.

WÄRMESPEICHER

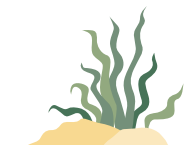
Die weltweiten Ozeane werden durch menschengemachte Veränderungen immer höheren Belastungen ausgesetzt, sie können den Klimawandel immer schlechter abpuffern. Die Meere können gemäß IPCC rund 90 % der Wärme aufnehmen, die durch Sonnenstrahlung auf der Erde

entsteht. Sie schützen die Erde nicht nur vor höheren CO₂-Konzentrationen in der Luft, sondern auch vor wärmeren Temperaturen. >

Grafik: Der Klimawandel beeinträchtigt die Wirkung der Weltmeere als Klimastabilisatoren



Quelle: Raiffeisen Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., 2024



ÖKOSYSTEM
WELTMEERE



Die Meere dienen als Wärmespeicher für den gesamten Planeten, gleichen Temperaturunterschiede in der Atmosphäre aus und stabilisieren das Klima.

Laut Weltklimarat haben die Ozeane seit 1970 mehr als 90 Prozent der zusätzlichen (menschengemachten) Wärme aus der Erdatmosphäre aufgenommen und sich dadurch kontinuierlich erwärmt. Im Nordostatlantik ist die Temperatur des Oberflächenwassers zwischen 1982 und 2011 von rund 22,9 °C auf mittlerweile über 24 °C angestiegen. Gemäß IPCC lag der damit einhergehende Anstieg des mittleren globalen Meeresspiegels zwischen 2006 und 2015 bei 3,6 mm jährlich. Der Meeresspiegelanstieg hat sich wegen der erhöhten Eisverluste des grönländischen und antarktischen Eisschildes – diese Verluste haben sich von der Periode 1997–2006 bis 2007–2016 verdreifacht – beschleunigt. Allerdings ist der Anstieg weltweit nicht einheitlich und unterscheidet sich je nach Region.

Die Ozeane stellen einen wesentlichen Faktor für den weltweiten Sauerstoffhaushalt dar. Algen und viele Mikroorganismen im Meer produzieren rund 70 Prozent des gesamten Sauerstoffs in der Atmosphäre. Auf Basis des Klimawandels verändert sich der Austausch von Gasen und Nährstoffen. Steigende Temperaturen bedeuten eine verringerte Löslich-

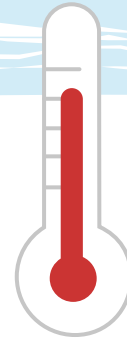
keit von Sauerstoff im Meerwasser, an der Wasseroberfläche gelangt weniger Sauerstoff in die oberen Schichten. Auch bedingt durch die Zufuhr von Süßwasser in hohen Breitengraden weist das warme Oberflächenwasser zunehmend eine geringere Dichte im Vergleich zu tieferen Teilen des Ozeans auf, was zu einer geringeren Durchmischung der einzelnen Meeresschichten führt.

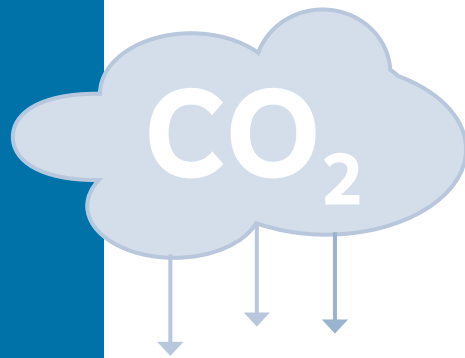
Gemäß IPCC haben die oberen 1.000 Meter der offenen Ozeane seit 1970 über 40 Jahre rund 1,9 % an Sauerstoff verloren. Jene Meeresgebiete, die mit Sauerstoffmangel zu kämpfen haben, bezeichnet man als „Sauerstoff-Minimumzonen“. Meeresorganismen, die Sauerstoff benötigen, können in diesen Gebieten nicht mehr leben. Diese Zonen haben sich in den letzten Jahren deutlich ausgeweitet.

Die Ozeane interagieren an ihren Oberflächen mit der Atmosphäre, es gibt starke Wechselwirkungen zwischen diesen beiden „Klimaakteuren“. Dazu zählen auch gekoppelte Phänomene, die einen sich selbst verstärkenden Mechanismus beinhalten. Ein in diesem Zusammenhang bekanntes Phänomen ist El Niño, die El Niño – Southern Oscillation (ENSO).

MEERESUMWÄLZUNG

Globale Meeresströmungen spielen eine wichtige Rolle rund um den globalen >





Die Umwälzprozesse des Meerwassers befördern das mit Wärme und CO₂ angereicherte Wasser oftmals einerseits rund um die Erde und andererseits bis in große Meerestiefen.

Wärme- und CO₂-Haushalt. Die Umwälzprozesse des Meerwassers befördern das mit Wärme und CO₂ angereicherte Wasser oftmals einerseits rund um die Erde und andererseits bis in große Meerestiefen. Auf diese Weise wird im Oberflächenwasser gelöstes CO₂ von Meeresströmungen und Mischungsprozessen in die Tiefen des Meeres transportiert, wo es sich über die Zeit anreichern kann. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer „physikalischen Kohlenstoffpumpe“. Auf der anderen Seite wird CO₂ auch beim Aufbau mariner pflanzlicher und tierischer Biomasse gebunden. Eine große Zahl dieser Organismen lebt in den obersten Wasserschichten und nimmt den gebundenen Kohlenstoff nach ihrem Tod mit in die Tiefe, was als „biologische Kohlenstoffpumpe“ bezeichnet wird.

Globale Meeresströmungen als quasi globales „Förderband“ sorgen seit langer Zeit für angenehm warme und milde Temperaturen in höheren Breitengraden. Allerdings benötigt das globale Förderband Jahrhunderte, bis sich das gesamte Wasser der Ozeane durchmischen kann. Kürzerfristige Entwicklungen an der Mee-

resoberfläche, wie etwa eine gesteigerte Aufnahme von CO₂ oder Wärme, wirken sich deshalb erst mit großer Zeitverzögerung auf die gesamten Ozeane aus. Dennoch geht das IPCC davon aus, dass sich die Atlantische Meridionale Umwälzbewegung – also der „Golfstrom“ – in den letzten Jahren gegenüber vorindustrieller Zeit abgeschwächt hat.

Die Erwärmung der Meere und die damit verbundene thermische Ausdehnung des Wassers lassen den Meeresspiegel kontinuierlich ansteigen. Bei steigenden Temperaturen besteht die Gefahr einer massiven Abschmelzung der globalen Eisschilde. Es besteht die Möglichkeit, dass der damit verbundene Süßwassereintrag in die Ozeane deren gesamtes Strömungsverhalten verändern und damit auch die Wetterentstehung beeinflussen könnte. Die Reaktion der Ozeane auf den Temperaturanstieg einerseits und der Anstieg der Treibhausgasemissionen andererseits verlaufen sehr langsam. Wenn also das Ökosystem Meer aus dem Gleichgewicht gebracht wird, dann werden die negativen Auswirkungen möglicherweise erst Jahrzehnte später ersichtlich.

Die letzten zwölf Monate brachten den Weltmeeren auf monatlicher Basis neue Rekordtemperaturen. Das bisher zu beobachtende Phänomen eines Maximums in der Meerestemperatur im März und eine deutliche Abkühlung bis zum Juni blieb aus. >

ESG-BEWERTUNG

Die Einschätzung des Themenkomplexes „Meere“ in Bezug auf die einzelnen Nachhaltigkeitsdimensionen sieht wie folgt aus:

E (Umwelt):

Die Meere stellen einen vielfach von seiner Bedeutung her unterschätzten Teil unserer Umwelt dar. Die Wechselwirkungen mit jeder Art des Lebens am gesamten Planeten und die Vulnerabilität des Lebensraums Meere ist bisher nicht Teil des kollektiven Bewusstseins. Dies zeigt sich auch am oft nicht im Mittelpunkt von Unternehmen und Investoren stehenden SDG #14 „Leben unter Wasser“. Die Bedeutung der Meere aus Sicht der Nachhaltigkeit in Bezug auf den Themenkomplex Umwelt ist enorm groß.

S (Soziales):

Die nicht zu unterschätzende indirekte Wirkung des Zustandes der Meere für Menschen und Gesellschaft ergibt sich unter anderem aus Wechselwirkungen mit klimatischen Entwicklungen und der Rolle der Ozeane als – gesunder – Nahrungsquelle.

G (Governance):

Der Schutz der Meere ist, genauso wie die Verantwortung für den Zustand der Meere, ein Thema, das in den letzten Jahrzehnten vor allem von Umwelt-NGOs aufgegriffen wurde. Erst in den letzten Jahren scheint sich auch die internationale Staatengemeinschaft intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen und Schutzmaßnahmen auf den Weg zu bringen.

Laut Prognosen des IPCC werden sich die Ozeane im 21. Jahrhundert massiv verändern, dazu werden erhöhte Wassertemperaturen, eine stärkere Schichtung im oberen Ozean, die weitere Versauerung und andauernder Sauerstoffrückgang beitragen. Marine Hitzewellen und extreme El-Niño-Ereignisse werden häufiger werden.

TIEFSEEBERGBAU

ERLÄUTERUNGEN

- 1** Polymetallische Sulfide: Die aus dem Meeresboden aus säulen- oder röhrenförmigen Gebilden aufsteigende erwärmte Flüssigkeit ist mit hellen oder dunklen Partikeln angereichert und erinnert an aufsteigende Rauchwolken, deshalb auch als Schwarze oder Weiße Raucher bekannt.
- 2** Die Rohstoffvorkommen sind über viele Millionen Jahre entstanden. Beispiel: Kobalthaltige Eisen-Mangankrusten wachsen bis zu 5 mm in 1 Million Jahre. Polymetallische Knollen mit einem Durchmesser von 15 cm können bis zu 15 Millionen Jahre alt sein.
- 3** Je nach Lage und Rohstoffvorkommen unterscheidet sich der Rohstoffgehalt. Beispiel: Eine polymetallische Knolle aus dem Peru-Becken hat folgenden durchschnittlichen Metallgehalt: 1,3 % Nickel, 0,6 % Kupfer, 0,05 % Kobalt. Der Mangangehalt kann bei 34,2 % liegen (Quelle: Geomar).
- 4** DISCOL-Experiment: DISCOL steht für DISturbance and reCOLonization Experiment: Ein Manganknollenfeld (11 km²) wurde 1989 gepflügt, um Tiefseebergbauaktivitäten zu simulieren. Ein neuerlicher Tauchgang nach 26 Jahren hat einen beinahe unveränderten Meeresboden ohne Spuren von Wiederbesiedelung gezeigt.

Die Tiefsee beherbergt etliche Rohstoffe, unter anderem Kupfer, Kobalt, Nickel oder seltene Erden. Sie haben im Zusammenhang mit der Energiewende besondere Bedeutung, weshalb diese Rohstoffe auch Greenabler genannt werden. In den letzten Jahren ist die Nachfrage danach deutlich gestiegen.

Auch zukünftig wird von einem hohen Bedarf ausgegangen, denn Greenabler finden Eingang in Batterien von Elektrofahrzeugen, Magnete von Windturbinen und andere Anwendungen der erneuerbaren Energien. Die gestiegene Rohstoffnachfrage hat das Interesse an den Rohstoffvorkommen der Tiefsee aufleben lassen und zahlreiche Diskussionen rund um deren potenzielle Förderung ausgelöst.

Unter Tiefseebergbau versteht man gemeinhin die Förderung dreier Arten von Rohstoffvorkommen:

- polymetallische Sulfide (sogenannte Schwarze oder Weiße Raucher¹),
 - polymetallische Knollen (sogenannte Manganknollen) und
 - kobalthaltige Eisen-Mangankrusten, die gehäuft in der Tiefsee zu finden sind.
- Die Rohstoffvorkommen sind über viele Millionen Jahre entstanden², deren Gehalt an Greenablern liegt im niedrigen einstelligen Prozentbereich³.

GRÖSSTES ÖKOSYSTEM

Die Tiefsee, die etwa 54 % der Erdoberfläche bzw. rund 90 % der Ozeane umfasst, beherbergt das größte Ökosystem der Erde und ist Heimat zahlreicher spezialisierter Arten, die unter extremen Bedingungen wie hohem Druck, niedrigen Temperaturen, relativ hohem Säuregehalt im Umgebungswasser und ohne Licht leben. Besonders hoch ist die Artenvielfalt in Tiefseegebieten mit den oben genannten Rohstoffvorkommen. Die Ursache dafür liegt vor allem in dem höheren Nährstoffgehalt des umliegenden Wassers. Auch sind z. B. die polymetallischen Knollen das einzig feste Gestein in dem sonst sehr weichen Tiefseemeeresboden, sodass sich sesshafte Organismen nur dort ansiedeln können.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Leben in der Tiefsee entdeckt. Die systematische Erforschung begann mit der britischen Challenger-Expedition von >



Mag.ª Magdalena Quell
Produkt- und Projektmanagerin
bei der Raiffeisen KAG

1872 bis 76. In den folgenden Jahrzehnten wurden weitere Entdeckungen gemacht, wie die ersten Schwarzen Raucher im Jahr 1978/79, und das DISCOL⁴-Experiment in den späten 1980er-Jahren durchgeführt, das die Auswirkungen von Störungen auf den Tiefseeboden untersuchte. In den letzten Jahrzehnten wurde die Förderung von Rohstoffen in der Tiefsee nur kleinfächig im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsexpeditionen durchgeführt. Die eingesetzten Geräte basieren oft auf Technologien für Erdöl-Tiefseebohrungen und haben die Entwicklungsphase meist noch nicht abgeschlossen. Im kommerziellen Ausmaß findet Tiefseebergbau aktuell noch nicht statt.

RISIKEN UND FOLGEN

Mit dem Tiefseebergbau sind erhebliche ökologische Risiken verbunden. Eingriffe in die Tiefsee können langfristige Störungen des Ökosystems und Artensterben nach sich ziehen, die potenziell weitreichende Konsequenzen für andere Lebensräume und deren Nahrungsketten haben. Die Kosten für Förderung, Forschung und Überwachung in der Tiefsee sind sehr hoch, die Renaturierung ehemaliger Förderstätten ist komplex und langwierig (falls überhaupt vollständig möglich). Die Internationale Meeresbodenbehörde spielt eine zentrale Rolle bei der Vergabe

von Lizenzen und der Entwicklung von Umweltschutzstandards, steht jedoch aufgrund ihres dualen Mandats – Schutz der Bodenschätze und Förderung der wirtschaftlichen Nutzung – in der Kritik. Die Tiefsee und deren Rolle in globalen komplexen Zusammenhängen bei Klima, Nahrungsketten und Ähnlichem sind noch nicht ausreichend erforscht, um die Folgen so weitreichender und langlebiger Eingriffe in dieses fragile Ökosystem abschätzen zu können.

Bislang hat die Internationale Meeresbodenbehörde keine Lizenz für kommerziellen Tiefseebergbau vergeben, deren Kodex für kommerziellen Tiefseebergbau ist noch nicht fertiggestellt. Angesichts der oben skizzierten Unsicherheiten haben viele Wissenschaftler, Umweltschutzorganisationen, Unternehmen und Staaten zu einem Moratorium für den Tiefseebergbau aufgerufen, bis weitere Forschungsergebnisse vorliegen und wirksame Schutzmaßnahmen entwickelt werden können.

Die Raiffeisen KAG lehnt Tiefseebergbau ab. Die Umweltrisiken und weitreichenden Konsequenzen der Eingriffe in das Ökosystem sind nach heutigem Wissensstand mit verantwortungsvollem Ressourcenumgang nicht vereinbar.

Die Tiefsee umfasst die Wassersäule und den Meeresboden ab ca. 200 Meter Tiefe. Diese Gebiete sind größtenteils oder vollständig lichtlos und befinden sich oft außerhalb nationaler Hoheitsgebiete. Dadurch unterliegt der Großteil des Tiefseemeeresbodens der Internationalen Meeresbodenbehörde (engl. International Seabed Authority, ISA oder ISBA), die von den Vereinten Nationen gegründet wurde. Die ISA hat ein duales Mandat: Einerseits soll sie die Tiefsee als gemeinsames Erbe der Menschheit schützen, andererseits soll sie die wirtschaftliche Rohstoffgewinnung in der Tiefsee fördern.





Moderation durch
Mag. (FH) Dieter Aigner,
Geschäftsführer der
Raiffeisen KAG



Round-Table-Diskussion über die Erwärmung der Ozeane, die möglichen Folgen und verantwortliches Handeln.



Univ.-Prof. Dr. Leopold Haimberger
Institut für Meteorologie und Geophysik,
Universität Wien



Mag.ª Michaela Krömer
Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Grund- und
Menschenrechte, Klimakrise und Migration



Mag. Gabriel Panzenböck
Fondsmanager im Team Rates & FX,
Raiffeisen Capital Management



Dr. DI Philipp Stadler
Head of CCU Team, Net Zero Emission Team,
Rohrdorfer

Herr Professor Haimberger, der Klimawandel lässt sich nicht mehr leugnen: Überschwemmungen in vielen Teilen der Welt, zuletzt sogar in Afrika, und Hagelkörner in der Größe von Tennisbällen sind nicht mehr nur die Fiktion von Filmschaffenden, sondern auch bei uns in Österreich immer öfter bittere Realität. Als Meteorologe sind Sie hautnah mit dem immer offensichtlicher werdenden Klimawandel befasst. Welche Rolle spielen die Ozeane bei diesen Wetterkapriolen?

Leopold Haimberger: Die Rolle der Ozeane ist es, einen Ausgleich zwischen den tropischen Gebieten und den Polarregionen zu schaffen. Und sie sind – was ganz wesentlich ist – ein gewaltiger Energiespeicher. Aufgrund der hohen CO₂-Konzentration auf der Erde haben wir einen Energieüberschuss. Das heißt, der Planet wird netto beheizt, und davon gehen mehr als 90 % der Energie in die Ozeane. Gäbe es die Ozeane nicht, dann wäre die globale Temperatur wahrscheinlich schon jetzt um ein Grad Celsius höher, als sie es derzeit ist. Weil die Ozeane eben die Energie speichern und sie in tiefere Schichten hinuntermischen. Das gilt für die Energie und die Erwärmung, aber natürlich auch für das Kohlendioxid selbst. Die Ozeane speichern ungefähr ein Viertel des zusätzlich

emittierten Kohlendioxids. Und da sind wir auch schon beim Problem. Nämlich wenn sich die Ozeane weiter erwärmen, dann nimmt die CO₂-Speicherfähigkeit der Meere ab. Wir können uns nicht darauf verlassen, dass die Ozeane weiterhin so ein effektiver CO₂-Speicher bleiben. Was die Wetterkapriolen betrifft, lässt sich sagen, dass sich die Starkniederschlagsereignisse mit wärmeren Ozeanen weiter verstärken werden. Sie werden nicht unbedingt häufiger auftreten, aber wenn die Wetterlage für derartige Niederschläge passt, dann werden diese Ereignisse in sehr vielen Gebieten der Erde noch heftiger ausfallen.

Was wird passieren – und das scheint ja absehbar zu sein –, wenn es bei der Erwärmung nicht bei den zwei Grad bleibt, sondern wenn es drei oder vielleicht sogar vier Grad oder noch mehr werden?

Leopold Haimberger: Es ist immer die Rede davon, dass wir den CO₂-Ausstoß senken. Tatsache ist aber, dass wir auf dem Weg sind, die zwei Grad zu überschreiten. Die radikalen Maßnahmen, von denen gesprochen wird, kommen nicht. Und wenn der CO₂-Ausstoß weiter steigt, dann sind eben auch drei Grad und darüber nicht auszuschließen. Das bedeutet dann, dass der Meeresspiegel bedrohlich ansteigen wird

„DER MEERESSPIEGEL WIRD BEDROHLICH ANSTEIGEN – WIR REDEN HIER VON MEHREREN METERN“

– wir reden hier von mehreren Metern. Wo bei man die richtigen Auswirkungen erst nach 2050 oder sogar nach 2100 sehen wird. Davon werden unglaublich viel Land und ein hoher Anteil der Weltbevölkerung betroffen sein. Das sollten wir nicht unterschätzen. Kurzfristig, in den nächsten 20 Jahren, betrifft uns das in Österreich noch nicht, und als Binnenland sowieso nicht. Aber der Meeresspiegelanstieg ist ein Riesensproblem.

In den Medien wird sehr oft über Kippunkte gesprochen – worum geht es da?

Leopold Haimberger: Beispielsweise muss man befürchten, dass der Amazonas-Regenwald instabil wird, abbrennt und sich nicht regenerieren kann. Das betrifft auch Wälder in anderen Gegenden, wo es schon jetzt verstärkt zu Waldbränden kommt. Das ist natürlich ein Problem, weil die Wälder in Russland und in Kanada ebenfalls sehr viel CO₂ einlagern. Und wenn die Waldbrände weiter so zunehmen, dann wird dieser Effekt dadurch deutlich abgeschwächt. Die Ozeane können das Speichern von CO₂ nicht alleine stemmen.

Frau Krömer, die sogenannten Schweizer Klimasenioren haben im April vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte recht bekommen,

dass die Schweiz aufgrund zu lascher Klimaschutzmaßnahmen gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verstößt. Mit diesen Klimaklagen sollen Europas Staaten zu stärkeren Maßnahmen gegen die Klimakrise gezwungen werden. Wie viel Gewicht hat dieses Urteil für den Klimaschutz?


Michaela Krömer: Wir sehen international eine Entwicklung, dass Klimaverfahren zunehmend positiv entschieden werden. Und da wir gerade über die Ozeane reden: Der internationale Seegerichtshof hat vor wenigen Wochen ein Gutachten erlassen, in dem Treibhausgase eine Verschmutzung nach der UN-Konvention darstellen. Somit sind neue Klagswege eröffnet worden. Wir erwarten auch andere Gutachten auf internationaler Ebene und in vielen Ländern sind Klimaklagen zunehmend erfolgreich. Das ist positiv und negativ zugleich, weil es zeigt, dass die Sachlage so gravierend ist, dass man hier tatsächlich juristisch eingreifen muss. Das Gericht hinkt ja oft hinterher und Gerichte sind mitunter zögerlich, im Sinne einer Gewaltenteilung einzuschreiten. Aber jetzt hat sich ein Raum aufgetan, weil sich die Staaten in einer absoluten Schockstarre befinden. An den Regulatorien ist erkennbar, dass sie sich noch in einer anderen Realität wähnen, als die Wissenschaft sie zeichnet.

Übernehmen die Gerichte die Aufgaben des Staates?

Michaela Krömer: Nein, Gerichte können nur dort eingreifen, wo Rechte verletzt werden. Jedoch werden sie durch die viel zu lasche Klimapolitik der Staaten zunehmend gefordert, einzuschreiten. Wenn man Herrn Haimberger zuhört und sich ausrechnet, dass bis 2100 noch 75 Jahre bleiben, dann ist klar, dass z. B. mein vier Monate alter Sohn eine um knapp 3 Grad erwärmte Welt mit all den gravierenden Folgen erleben kann. Hätten wir alle eine Lebenserwartung von 200 Jahren und wüssten, dass das alles auch auf uns persönlich zukommt, dann würden wir vermutlich mehr von der Politik einfordern. Und die Politik würde auch nicht mehr Angst davor haben, notwendige Maßnahmen zu treffen. Mit der Konsequenz, dass die Gerichte weniger einschreiten müssten.

Wie ist die Situation in Österreich? Gibt es bereits derartige Urteile?

Michaela Krömer: In Österreich ist es derzeit noch sehr schwierig, weil uns die Werkzeuge fehlen, sinnvoll Beschwerde zu erheben. Jüngste internationale Entwicklungen geben aber Hoffnung. Das Recht besteht grundsätzlich immer aus zwei Teilen: dem inhaltlichen Recht und der Möglichkeit, es geltend zu machen. Und in



Wir, die wir die Veränderungen wollen, müssen aufpassen, dass wir uns nicht permanent ablenken lassen und deshalb nicht so konsolidiert an die Sache herangehen, wie wir es könnten.

Österreich haben wir ein Rechtsschutzdefizit im Klimaschutzbereich. Wir bringen hier aus formellen Gründen die Tür zum Gerichtssaal nicht auf. Es ist jetzt erneut ein Verfahren von Kindern beim Verfassungsgerichtshof anhängig, das bald entschieden werden soll. Trotz der positiven Entscheidung der Schweizer Klimasenior:innen erwarte ich mir nicht, dass die österreichischen Gerichte bei den Kindern einen neuen, innovativen Weg einschlagen, da die Kinderrechte gesonderte Grundrechte sind. Seit drei Jahren ist auch beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ein Verfahren gegen Österreich anhängig. Das wird, wie auch die Entscheidung des EGMR betreffend die Schweiz, mehr Dynamik reinbringen müssen. Dennoch sind diese positiven Gerichtsurteile nur ein Puzzelstein und nie die Lösung des Problems.

Derzeit spürt die Klimabewegung auch Gegenwind, weil es immer vermeintlich wichtigere Themen gibt: Krieg am Rande Europas, wirtschaftliche Übermacht Chinas etc. Nehmen Sie das auch wahr?

Michaela Krömer: Ja, der Gegenwind ist spürbar. Die Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb hat es in einem gemeinsamen Gespräch einmal so ausgedrückt: „Das Monster wehrt sich noch, bevor es zum Erliegen kommt.“ Es ist leider eine reale Bedrohung. Man muss die Klimabewegung, die mittlerweile auf unterschiedlichen professionellen Gebieten stattfindet, ernster nehmen. Wir, die wir die Verände-

rungen wollen, müssen aufpassen, dass wir uns nicht permanent ablenken lassen und deshalb nicht so konsolidiert an die Sache herangehen, wie wir es könnten. Die „Gegenseite“ ist oft sehr gut organisiert. Da müssen wir dagegenhalten. Es gibt mittlerweile sehr viele Menschen in unterschiedlichen Professionen mit dem Anliegen, die Transformation zu schaffen. Wir dürfen uns nicht einreden lassen, dass wir es nicht schaffen können.

Stichwort Transformation: Die Zementindustrie ist einer der ressourcenintensivsten Sektoren überhaupt, sie steht daher unter starkem Druck – auch seitens der Investoren, CO₂-Emissionen zu reduzieren. Herr Stadler, was passiert hier schon?

Philipp Stadler: Als Vater von zwei Kindern mache auch ich mir Gedanken über die Zukunft und es motiviert mich, Änderungen herbeizuführen. Die Zementbranche ist derzeit für 7 % der CO₂-Emissionen verantwortlich. Zement ist ein wichtiger Baustoff der Zukunft, hat aber eine CO₂-Last von ca. 500 kg je Tonne. Ein großer Teil dieser Emissionen stammt aus dem Rohmaterial – dem Kalkstein –, diese Emissionen gelten gemeinhin als unvermeidbar. Wie können wir dennoch die Emissionen auf Netto-Null bringen? Das ist eine große Herausforderung, aber es ist absolut machbar: Durch den Einsatz alternativer CO₂-ärmerer Rohstoffe, durch Änderungen der Zementzusammensetzung und der Betone und durch

den Fuel-Shift hin zu biogenen und erneuerbaren Brennstoffen können wir 60 % der Emissionen einsparen. Den Rest der unvermeidbaren Prozessemissionen werden wir mittels Carbon Capture Use and Storage auf null senken. Wir von Rohrdorfer setzen bereits jetzt die notwendigen Schritte, um diese Dekarbonisierung umzusetzen: Wir haben vor drei Jahren eine Carbon-Capture- und Utilization-Anlage in Betrieb genommen, wir entwickeln Verfahren zur Umwandlung von CO₂ zu Chemikalien wie Ameisensäure und wir skalieren diese neuen Technologien in allen Bereichen. Zudem haben wir Projekte zur Effizienzsteigerung und CO₂-Vermeidung gestartet, sodass wir bereits heute einen geringeren CO₂-Fußabdruck erreichen als vor zehn Jahren. Unser Fahrplan sieht klar vor: Bis 2038 wollen wir Netto-Null sein, das heißt Zement und Baustoffe klimaneutral in hoher Qualität produzieren. Dafür geht Rohrdorfer proaktiv in das Thema hinein und hat alle Kompetenzen in den Net Zero Emission Labs gebündelt – hier arbeiten 25 Expertinnen und Experten am Thema CO₂-Reduktion.

Netto-Null bis 2038 ist sehr ambitioniert, ist das zu schaffen?

Philipp Stadler: Ja, aber wir müssen noch eines ändern: Wir sind derzeit noch eine fossile Gesellschaft und nach wie vor abhängig von Erdöl und Erdgas, die nach Österreich importiert werden, um Energie zu gewinnen. Das müssen wir abdrehen und umstellen auf Erneuerbare. Dazu brau-

Im Gespräch mit Leopold Haimberger, Michaela Krömer, Gabriel Panzenböck und Philipp Stadler



chen wir pragmatische Lösungen. Um das Klimaabkommen zu erfüllen, müssen wir uns auch für Technologien öffnen, die im Moment vielleicht noch skeptisch gesehen werden, wie zum Beispiel die CO₂-Einspeicherung im Boden. Das müssen wir auch in Österreich möglich machen, weil wir ansonsten diese ambitionierten Ziele nicht erreichen können.

Das betrifft dann natürlich auch die Infrastruktur ...

Philipp Stadler: Ja, wir müssen die Stromnetze ausbauen und den Ausbau der Erneuerbaren forcieren. Der zweite Punkt ist die Umstellung von Erdgas auf Wasserstoff. Dafür muss man Kapazitäten erweitern und gegebenenfalls neue Leitungen bauen. Wir brauchen CO₂-Pipelines, um das Treibhausgas von den Emissionspunkten zu den Hubs zu transportieren, um es weiterzuverwenden oder in Speicherstätten einzulagern. Wenn diese Maßnahmen rasch umgesetzt werden, können wir CO₂-neutral werden. Ich möchte aber auch noch kurz etwas zu dem, was Frau Krömer und Herr Haimberger gesagt haben, ergänzen. Auch wir stellen fest, dass bei dem Thema oft auf Nebenschauplätze abgelenkt wird, die gar nicht relevant sind. Was wir brauchen, sind pragmatische Lösungen. Uns steht oft die Regulatorik im Weg. Wir setzen uns gerade auch dafür ein, CO₂ als Wertstoff zu verwenden, es umzuwandeln, um daraus Dinge des täglichen Gebrauchs machen zu können. Da-

mit können wir den Kohlenstoffkreislauf schließen und würden CO₂-neutral werden. Aber diese Umwandlung ist derzeit seitens des Regulators nicht vorgesehen. Manchmal kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass Klimaregeln sehr schnell gemacht werden, aber das, was man zur Umsetzung braucht, politisch nicht zur Verfügung gestellt wird. In unserem Fall warten wir jetzt nicht länger ab, bis sich die Rechtslage ändert, sondern gehen davon aus, dass das Gesetz nachziehen wird.

Um das Klimaabkommen zu erfüllen, müssen wir uns auch für Technologien öffnen, die im Moment vielleicht noch skeptisch gesehen werden, wie zum Beispiel die CO₂-Einspeicherung im Boden.

Um den Bogen wieder zurück zu den Ozeanen zu spannen: Welche Rolle spielt die Erwärmung der Meere fürs Fondsmanagement?

Gabriel Panzenböck: Wir Kapitalmarktteilnehmer werden oft als Problem gesehen, als Teil dieses Monsters, von dem heute schon die Rede war. Aus ökonomischer Perspektive sind wir insgesamt im klassischen Gefangenendilemma: Wir haben das Problem, dass das CO₂ global in die Atmosphäre getrieben wird, und gleichzeitig haben die einzelnen Länder wenige An-

ROUND- TABLE- DISKUSSION

reize, etwas zu ändern, wenn die anderen nicht mittun. Auch die Investmentindustrie ist nur ein Teil der gesamten Lösung. Alleine – ohne die Politik – werden wir das genauso wenig stemmen können wie die Gerichte oder einzelne Industriebetriebe. Aber die Sachlage ist so evident, so krass, dass aus unserer Investorensicht klar ist, dass nur der regulatorische Druck, die regulatorische Veränderung in Entscheidungsprozessen dazu führen wird, dass Unternehmen, die bereit sind, etwas zu tun, innovativ in die richtige Richtung gehen, auch die besseren Investments sind.

Welche Branchen und Regionen sind von den Folgen der Klimakrise für die Ozeane betroffen?

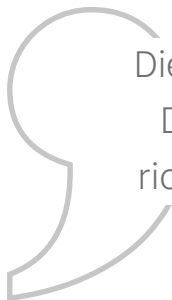
Gabriel Panzenböck: Wenn einzelne Unternehmen versuchen, mit fossilem CO₂ noch etwas zu verdienen, dann mag das im Jahr 2024 vielleicht noch durchgehen. Doch der Druck seitens der Öffentlichkeit, der Gesellschaft, unser Wirtschaftssystem stärker und schneller zu verändern, wird größer. Daher ist ein Investment für uns lukrativer, wenn wir in Unternehmen investieren, die sich früher und besser in Richtung Klimaschutz aufstellen. Und das zieht sich durch sehr viele Branchen durch. Denn der Klimawandel, das Ansteigen der Ozeane, betrifft sehr viele Bereiche, beispielsweise die Nahrungsmittelbranche, wenn es um das Thema Lebensmittelsicherheit geht. Oder wenn man es regional

sieht und an die Migrationsströme denkt, wird das zu Veränderungen am Arbeitsmarkt führen. Unternehmungen, die da gut gerüstet sind und auf künftige Entwicklungen vorbereitet sind, werden besser performen als andere. Wir haben das Glück, dass uns der ökonomische Druck in diese Richtung trägt. Solar- und Windenergie sind mittlerweile die billigsten Energieformen und gleichzeitig auch CO₂-frei. Das hilft uns weiter. Deshalb haben wir eine reale Chance, dass wir nicht nur in Europa, sondern auch in China bereits den größten Ausstoß an CO₂ gesehen haben. Die Sachlage ist klar: Es müssen auch pragmatische Lösungen finanziert werden, aber die Transformation muss darstellbar sein: Was kann nachvollziehbar in realistischen Zeiträumen erreicht werden. Und es ist wichtig, dass mehr als weniger passiert.

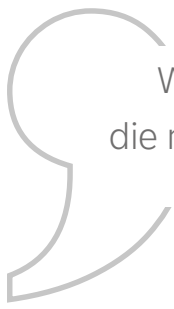
Leopold Haimberger: China ist ein gutes Beispiel. Wir klagen, dass wir von billigen Solarmodulen aus China überschwemmt werden. Vor wenigen Jahren haben wir uns darüber beschwert, dass unsere PV-Anlagen zu teuer sind. China hat die Entschei-

dungen getroffen, Solar- und Windenergie massiv zu fördern. Unsere Regierungen sind gefordert, den hiesigen Unternehmen Bedingungen zu bieten, dass sie konkurrenzfähig sind und neue Wege gehen können. Die EU macht viel im internationalen Vergleich, aber man merkt jetzt, dass andere Länder noch schneller reagieren.

Gabriel Panzenböck: Man darf nicht vergessen, die europäische Solarindustrie, vor allem die deutsche, war einmal Weltmarktführer. Das war damals stark gefördert. Die gute Nachricht ist, dass der ökonomische Druck der technischen Innovation uns in die richtige Richtung der Energiesysteme drückt. Das sehen wir auch am Beispiel Elektromobilität. Hier zeigt sich die Interdependenz, dass man auch schauen muss, dass man bei der Steuerung von Innovation – und hier spielen die Staaten und die Demokratien eine große Rolle – die richtigen Anreize setzt, damit es in die richtige Richtung geht. Das hat ganz stark mit Regulatorik zu tun, die hier unglaublich wichtig ist. Es beginnt beispielsweise damit, wie verpflichtend es ist, dass man bei einem neuen Haus



Die gute Nachricht ist, dass der ökonomische Druck der technischen Innovation uns in die richtige Richtung der Energiesysteme drückt.



Wir brauchen mehr Breite und Unternehmen, die mutig sind, öffentlich aufzutreten und diese Dinge einzufordern.

eine Solaranlage macht. Regulatorik hat eine enorme Bedeutung und was hier versäumt wird, können dann auch die Gerichte nicht mehr lösen.

Welche Eckpfeiler braucht es, damit letztlich nicht alles bei Gericht landet?

Michaela Krömer: Es braucht – wie schon angesprochen – noch auf sehr vielen Ebenen Regulatorik. Neben dem Netzausbau gibt es da einige Dinge, die bereits in der Pipeline waren, beispielsweise das Erneuerbare-Wärme-Gesetz, das nicht in der Form gekommen ist, wie wir es gebraucht hätten. Seit Ewigkeiten reden wir von einem Klimaschutzgesetz, das Treibhausgasziele verankert hat und einen einklagbaren, soliden Maßnahmenkatalog vorsieht. Wir reden vom Aus für klimaschädliche Subventionen. Es gibt noch immer ganz viele Förderungen bei fossilen Energien und wir machen beispielsweise Gasexplorationen in Größenordnungen, die wir mit 30 Windrädern ebenfalls abdecken könnten. Auch die aufgeheizte Diskussion betreffend solide Windradprojekte ist teilweise absurd, ebenso wie der Widerstand gegen Carbon Capture and Storage.

Wie kommen wir zu mehr Geschwindigkeit bei diesen Forderungen?

Michaela Krömer: Derzeit ist es so, dass diese Forderungen zumeist von den „üblichen Verdächtigen“ kommen, die von der Politik leider nicht ernst genug ge-

nommen werden. Wir brauchen mehr Breite und Unternehmen, die mutig sind, öffentlich aufzutreten und diese Dinge einzufordern. Die zum Beispiel sagen: Wir bezahlen einen höheren CO₂-Preis, gibt uns klare Verbote, aber reguliert uns nicht so stark, wir brauchen Raum für Innovation. Es ist wichtig, dass jetzt andere Player, neben Umweltorganisationen und NGOs, in diesen Diskurs einsteigen, damit der Druck größer wird. Wenn wir noch in den 1970er-Jahren wären, dann könnten wir an einem anderen Punkt beginnen. Aber wir sind im Jahr 2024 und haben enormen Zeitdruck. Wir müssen pragmatisch und schnell vorgehen und uns auch schneller anpassen. Denn in die Welt, wie wir sie gerne hätten, werden wir wohl nicht mehr zurückkommen.

Herr Stadler, erleben Sie Widerstand bei Ihrer Transformation?

Philipp Stadler: Ja, wir erleben diesen Widerstand und sehen im öffentlichen Diskurs eine sehr große Beharrlichkeit der Gesellschaft. Diese Widerstände sind teilweise von Zukunftsängsten getrieben. Das ist verständlich. Wenn wir CO₂-Emissionen reduzieren wollen, müssen wir auf ein System der Erneuerbaren umstellen, den erneuerbaren Strom günstig machen und dem CO₂ einen Preis geben. Dies führt zu einer raschen Umstellung von Industrie und Gesellschaft auf klimaneutrale Prozes-

se, so wie wir sie bereits jetzt bei Rohrdorfer implementieren. Ich bin Optimist – wir werden diese Umstellung schaffen und wir brauchen bis dahin einen guten Pragmatismus, der uns allen sehr viel abverlangt. Die Industrie ist bereit, diesen Weg zu gehen. Hier stehen auch Menschen dahinter, die Kinder haben und die wollen, dass die Kinder in einer guten Welt aufwachsen. Wir sind bereit, diese Dekarbonisierung zu machen und netto null zu produzieren.

Gabriel Panzenböck: Veränderung wird passieren, das ist klar. Vor 30 Jahren wäre vieles einfacher im System zu ändern gewesen. Aber wir können auch heute noch Änderungen vornehmen. Es geht vieles in die richtige Richtung, wenn auch vielleicht nicht mit der Geschwindigkeit, wie wir sie uns wünschen. Es gab immer die Vision, dass unsere Rettung in der Technik liegt. Und ich glaube, die Technik wird uns tatsächlich retten. Es werden keine fliegenden Atomautos sein, sondern Windräder, Batterien und PV-Anlagen. Aber diese drei Entwicklungen sind billig genug und technologisch so ausgereift, dass wir von jetzt weg noch die Chance auf jenes von Professor Haimberger angesprochene Szenario haben, bei dem wir eventuell mit einem blauen Auge davonkommen, und nicht das Szenario erleben werden, bei dem der Meeresspiegel gleich um einige Meter ansteigen wird.



ERLÄUTERUNGEN UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

- 1 Vielfalt:** Übereinkommen über die biologische Vielfalt der Vereinten Nationen, auch Biodiversitätskonvention genannt – Convention of Biological Diversity (CBD).
- 2 Ökosystemdienstleistungen:** Dem Begriff Ökosystemdienstleistungen werden Dienstleistungen der Natur für den Menschen zugeschrieben, die er durch Lebensräume und Lebewesen wie Tiere und Pflanzen bezieht, zum Beispiel Nahrungsmittel, Medizin oder Klimaregulierung. Laut Weltwirtschaftsforum hängt rund die Hälfte der globalen Wertschöpfung von direkten und indirekten Ökosystemdienstleistungen ab.
- 3 Rio-Gipfel:** Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung – diese hat 1992 in Rio de Janeiro, Brasilien, stattgefunden und wird oft als „Rio-Gipfel“ bezeichnet.
- 4 COP15:** COP = Conference of the Parties, das ist die seit 1995 stattfindende Weltnaturkonferenz der Vereinten Nationen, wobei die Klimakonferenz jährlich und die Biodiversitätskonferenz alle zwei Jahre stattfindet. COP15 steht für die 15. Biodiversitätskonferenz der Vereinten Nationen.
- 5 COP16:** Die COP16, die 16. Biodiversitätskonferenz der Vereinten Nationen, wird im vierten Quartal 2024 in Kolumbien stattfinden.
- 6 Weltmeere:** Das UN-Hochseeschutzabkommen (offizielle englische Bezeichnung: Biodiversity Beyond National Jurisdiction, BBNJ) ist ein multilateraler Vertrag, der den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt der Meere in Gebieten außerhalb nationaler Hoheitsgewalt (Hochsee oder Hohe See) einheitlich regelt.
- 7** www.financeforbiodiversity.org/

INFOBOX: BIODIVERSITÄT

Biodiversität ist die Vielfalt des Lebens auf der Erde, auf unterschiedlichen Ebenen, sei es Genetik, Arten, Biome oder Ökosysteme – so lautet die Definition gemäß dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt. Dabei wird also nicht nur die Vielfalt¹ der Arten adressiert, sondern auch die der Ökosysteme, in denen diese Arten leben, sowie die genetische Vielfalt innerhalb jeder Art. Biodiversität ist wesentlich für die Aufrechterhaltung der Ökosystemdienstleistungen², die für das menschliche Wohlergehen und eine nachhaltige Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind.

DEKADE DER BIODIVERSITÄT

Das Thema Biodiversität hat zu Beginn der 90er-Jahre breitere Aufmerksamkeit auf dem politischen und wirtschaftlichen Parkett bekommen. So wurde 1992 beim sogenannten Rio-Gipfel³ die Biodiversitätskonvention unterzeichnet. Aber erst die Zehnerjahre dieses Jahrtausends wurden durch die Vereinten Nationen zur Dekade der Biodiversität erkoren. Dafür wurden fünf strategische Ziele formuliert (die sogenannten Aichi-Ziele), deren Erreichung allerdings gescheitert ist. Erst die COP15⁴ im Dezember 2022 hat die Einigung der internationalen Staatengemeinschaft auf 23 Ziele im Rahmen des sogenannten Kunming-Montréal Global Biodiversity Frameworks (GBF) mit sich gebracht. Das GBF ist ein umfassendes Rahmenwerk, das Ziele und Maßnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Biodiversität auf globaler Ebene festlegt. Diese Ziele umfassen unter anderem den Erhalt von mindestens 30 %



der Land- und Meeresgebiete der Erde, die Wiederherstellung von mindestens 20 % der degradierten Ökosysteme und die Verringerung der Verschmutzung. Das GBF soll dazu beitragen, den Verlust der Biodiversität einzugrenzen und die Ökosysteme der Erde zu schützen, um eine nachhaltige Zukunft für alle zu gewährleisten. Bis zur COP16⁵ entwickeln die Mitgliedsstaaten der CBD nationale Strategien zur Umsetzung der GBF-Ziele. Außerdem wird sich die Konferenz unter anderem mit der Definition konkreter Indikatoren zur Meßbarkeit sowie Erhöhung der Transparenz beschäftigen. Somit soll vermieden werden, dass die GBF-Ziele ein ähnliches Schicksal ereilt wie die Aichi-Ziele.

BIODIVERSITÄT IM MEER

Die Weltmeere spielen eine entscheidende Rolle beim Erhalt der Biodiversität, da sie einen Großteil der biologischen Vielfalt der Erde beherbergen. Sie sind Heimat von Millionen von Arten, von winzigem Plankton bis hin zu riesigen Walen und Haien. Die Weltmeere umfassen eine Vielzahl von diversen Lebensräumen wie Korallenriffen, Seegraswiesen, Mangrovenwäldern oder Tiefsee-

böden. Gleichzeitig spielen die Weltmeere eine wichtige Rolle bei der Regulierung des Klimas und der Aufrechterhaltung von Ökosystemdienstleistungen und sind somit von entscheidender Bedeutung für das menschliche Wohlergehen. 2023 gelang es der internationalen Staatengemeinschaft nach 20-jährigen Verhandlungen, ein Übereinkommen zum Schutz der Weltmeere⁶ zu verabschieden. Damit wird ein verbindliches Regelwerk für die Hohe See ermöglicht, zum Beispiel für die Errichtung von Meeresschutzgebieten, die Verankerung von Umweltverträglichkeitsprüfungen und andere Maßnahmen, um bedrohte Arten und Lebensräume besser zu schützen.

Die Wirtschaft und die Finanzbranche sind sich ihrer Verantwortung zunehmend bewusst, eine aktive Rolle beim Erhalt der Artenvielfalt einzunehmen. In den letzten Quartalen sind zahlreiche Initiativen entstanden, oftmals nach dem Vorbild von Klima-Rahmenwerken, die themenspezifische Transparenz und Berichterstattung ermöglichen und erleichtern sollen. Die Raiffeisen KAG ist 2023 der Finance für Biodiversity⁷ beigetreten (siehe Infobox).



Finance for Biodiversity Foundation

Finance for Biodiversity ist eine freiwillige Verpflichtung von Finanzinstituten, die darauf abzielt, den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen und zu einer verantwortungsvollen Nutzung der biologischen Vielfalt beizutragen. Das Ziel ist, Biodiversi-

tät durch Finanzaktivitäten und Investitionen zu schützen und wiederherzustellen und das Bewusstsein der Politik und Wirtschaft für biodiversitätsbezogene Risiken und Chancen zu schärfen. Finance for Biodiversity ist maßgeblich daran beteiligt, Branchenstandards zur Erhöhung der Transparenz von Biodiversitätsrisiken und -chancen zu etablieren, an einer wissenschaftsbasierten Zielsetzung zu arbeiten und themenbezogenen Wissensaustausch innerhalb der Finanzbranche zu erleichtern. 2023 hat die Raiffeisen KAG den Finance for Biodiversity Pledge unterzeichnet und ist der Finance for Biodiversity Foundation beigetreten.



Mathias Zwiefelhofer
Fondsmanagement –
Corporate Responsibility
bei der Raiffeisen KAG

UNTERNEHMENS- STIMMEN ...

Der Zustand der Weltmeere ist für die Stabilität des ökologischen Gleichgewichts der Erde maßgeblich. Negative Umwelteinflüsse auf die Weltmeere, deren Auswirkungen und Folgen sind jedoch für die meisten Menschen schwer greifbar und verschwinden dadurch buchstäblich unter der Wasseroberfläche. Das Universum von investierbaren Unternehmen im Bereich „Reinigung der Weltmeere“ ist sehr klein. Deshalb ist für Investoren das Engagement bei Unternehmen ein vielversprechender Weg, um das Thema der potenziell negativen Auswirkungen auf die Weltmeere anzusprechen und die Firmen

gleichzeitig zu besserem ökologischen Verhalten anzuspornen.

Aufgrund des generellen Geschäftsmodells haben Bergbauunternehmen weltweit einen großen Anteil an negativen ökologischen Auswirkungen, die bis hin zur Verschmutzung der Weltmeere führen. Zu den Engagement-Aktivitäten von Raiffeisen Capital Management (Raiffeisen KAG) gehört auch der Dialog mit den größten globalen Minenbetreibern. Rund 20 Bergbaugiganten wie BHP, Rio Tinto und Vale wurden kontaktiert und mit folgenden Fragen konfrontiert:

- 1** Welche Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen, um die Umweltauswirkungen seiner Bergwerke auf die Meeresverschmutzung so gering wie möglich zu halten, welche Umweltmanagementsysteme sind installiert, um im Falle einer Katastrophe eine Verschmutzung zu verhindern, und wie werden diese Umweltauswirkungen überwacht?
- 2** Wie handhabt Ihr Unternehmen die Entsorgung von gefährlichen Abfällen und Chemikalien aus seinen Bergwerken?
- 3** Wird die Wasserqualität in der Nähe Ihrer Minen gemessen, wenn ja, können Sie uns Daten zur Verfügung stellen?
- 4** Welche Investitionen tätigt Ihr Unternehmen in nachhaltige Bergbaupraktiken und -technologien, die die Meeresumwelt schützen und erhalten?

... ZUM THEMA VERSCHMUTZUNG DER WELTMEERE DURCH BERGBAUUNTERNEHMEN

1 Newmont Mining

Durch die aktuelle Goldpreisentwicklung geraten die Goldproduzenten bei Investoren wieder vermehrt in den Fokus. Der weltweite Branchenprimus ist das im Standard & Poor's 500 enthaltene Unternehmen Newmont Mining. Das Unternehmen verweist auf unsere Anfrage bezüglich der Umweltauswirkungen auf die Weltmeere auf sein „Environmental Management and Monitoring Program“. Newmonts Standort mit den potenziell größten negativen Auswirkungen auf die Ökologie der Weltmeere liegt auf der Lihir-Inselgruppe nördlich von Neu-Irland im Südwestpazifik. Mithilfe des Monitoring-Programms kann Newmont die Wasserqualität sowie den Zustand der umliegenden Korallenriffe und die Fischpopulationen in diesem Bereich objektiven Messungen unterziehen.

Laut Newmont ist das Meer als Lagerstätte für Abfälle alternativlos, es wird jedoch versucht, durch chemische Stabilisation und Verdünnung die Umweltschäden so gering wie möglich zu halten.

2 China Hongqiao Group

Abbaubare Erze enthalten in vielen Fällen toxische Stoffe aller Art. Das wichtigste Aluminiumerz ist Bauxit. Bauxit enthält jedoch spürbare Mengen der hochgiftigen Stoffe Arsen oder Quecksilber. Deshalb ist eine solide Behandlung dieser Erze und der bei der Gewinnung anfal-

lenden Rückstände von immens hoher Bedeutung, um möglichen Umweltproblemen vorzubeugen. Die China Hongqiao Group ist mit einem Umsatz von rund 7 Milliarden USD der größte Aluminiumproduzent der Welt und somit für einen großen Teil der Bauxit-Abfälle verantwortlich. Das Unternehmen entwickelte den „Plan zur Verwaltung von gefährlichen Produkten und Rückständen“, der umfassend die erzeugten Substanzen und deren Lagerung regelt sowie auch klare Prozesse der Entsorgung vorgibt.

Kreislaufwirtschaft verlangt weit mehr als Recycling, weshalb Abfallvermeidung und -wiederverwendung ein wesentliches Fundament dieses Plans darstellen. Neben spezifischen Maßnahmen zur Handhabung von gefährlichen Abfällen und Chemikalien aus den Minen wird besonders darauf geachtet, dass im Zuge des Hafen- und Flusstransports jedwede Substanzen von Meeren und Flüssen ferngehalten werden. Hierbei sind Vorschriften implementiert, die vor allem die Entsorgung von schädlichen Abfällen der Schifffahrt (z. B. Altöl) regeln.

Um die kontinuierliche Umsetzung und Einhaltung des Plans sicherzustellen, beauftragt die China Hongqiao Group regelmäßig unabhängige Auditoren, die jährlichen Kontrollen der Systeme durchzuführen. >

UNTERNEHMENS-
STIMMEN:
VERSCHMUTZUNG
DER WELTMEERE
DURCH BERGBAU-
UNTERNEHMEN



3 Vale

Um zielgerichtete Umweltmanagement-Systeme zu etablieren, benötigen Unternehmen die dazu notwendigen Daten. Nur mit exakten Messungen kann die Qualität von Maßnahmen evaluiert werden, die für eine höhere Wasserqualität im Bereich der Minen sorgen sollen, was wiederum Auswirkungen auf die Verschmutzung der Weltmeere hat. Das brasilianische Unternehmen Vale ist mit einem Marktanteil von 35 % der weltweit größte Förderer von Eisenerz. Der Konzern hat an den verschiedenen Standorten 2.600 Überwachungspunkte, die im vergangenen Jahr in Summe über 400.000 Datenpunkte zur Wasserqualität lieferten. Laut Vale ermöglichen Wasserqualitätsmessungen die operationale Kontrolle in Echtzeit.

Daher werden mögliche negative Auswirkungen durch den Einsatz von Prognosemodellen leichter vorhersehbar, was es dem Unternehmen ermöglicht, zeitgerecht Gegenmaßnahmen einzuleiten.

4 Anglo American

Umweltschutz benötigt Investitionen. Das Unternehmen Anglo American hat im Dialog mit der Raiffeisen KAG das

laut eigenen Aussagen größte Wasserrecycling-Projekt Brasiliens vorgestellt. Mit einer Länge von 525 Kilometern ist die Eisenerz-Pipeline von Minas nach Rio de Janeiro die weltweit längste ihrer Art. Damit können 26,5 Millionen Tonnen Eisenerz pro Jahr transportiert werden, wobei das Erz in Form von Schlamm durch die Pipeline geleitet wird. 2021 kündigte das Unternehmen an, in Kooperation mit dem Hafen von Açú das Abwasser dieser Pipeline zu recyceln. Die Ableitung des Abwassers ins Meer wird gestoppt und durch das neu gewonnene Wasser wird der Rückgang des örtlichen Grundwasserspiegels reduziert. Die Raiffeisen KAG wird die Bestrebungen von Anglo American und speziell das Minas-Projekt weiterhin genau beobachten.

Durch das Engagement als Baustein eines aktiven Managements können Investoren wichtige Themen der Nachhaltigkeit bei Unternehmen platzieren. Anleger in Fonds nehmen durch ihr Investment an diesem Prozess teil. Aber auch Unternehmen, in die nicht investiert worden ist, können durch Engagements zu einem nachhaltigeren Umgang mit Umwelt und Menschen angehalten werden.

Weiterführende Informationen zu den Engagement-Aktivitäten von Raiffeisen Capital Management: www.rcm.at/engagement

DER ROHSTOFF- GIGANT BHP

Für das Gelingen der Wende hin zum ökologischen und nachhaltigen Wirtschaften ist der Einsatz von Rohstoffen unabdingbar. Man denke nur an den massiven Ausbau der Lithium-Förderung für den Einsatz in der E-Mobilität als ein Beispiel für den zukünftigen Rohstoffbedarf. Leider kann es beim Abbau und der Förderung von Rohstoffen aller Art zu großen Problemen für die Umwelt und die Menschen kommen.

Dazu gehört die Boden- und Wasserverschmutzung durch den Einsatz von Chemikalien wie Säuren und Schwermetallen bei der Gewinnung von Erzen und Mineralien. Durch den Einsatz von Sprengstoffen und die Verbrennung von fossilen Energieträgern zur Stromerzeugung wird die Luft verschmutzt und es kommt zu überdurchschnittlich vielen Unfällen mit Personenschaden. Durch den Abbau von Bodenschätzen und die Errichtung der dafür notwendigen Infrastruktur wie Straßen und Bergbauanlagen kommt es zu massiven Landschaftsveränderungen. Diese Zerstörung der Lebensräume und die damit einhergehende Verdrängung der indigenen Bevölkerung und von Tier- und Pflanzenarten hat klare negative Auswirkungen auf die Biodiversität. Bergbau birgt auch ein überdurchschnittlich hohes Risiko für die Bergarbeiter und die Anwohner:innen, da sie oft in Kontakt mit giftigen Substanzen und Staubpartikeln kommen.

Genau in diesen Spannungsfeldern ist eines der größten australischen Unternehmen tätig und weltweit führend: BHP (Billiton).

Im Jahr 1883 fand der deutschstämmige Australier Charles Rasp, der sich gut mit Mineralien auskannte, bei seiner Arbeit als „boundary rider“ (eine Art von berittener Grenzüberwachung) auf einer Schaffarm im äußersten Westen Australiens blei- und silberhaltiges Gestein und erkannte sofort das bergbauliche Potenzial der Region. Er bildete mit Partnern ein Syndikat, pachtete das Land und gründete „The Broken Hill Proprietary Company“, kurz BHP.

Das Unternehmen war zunächst auf die Förderung von Silber, Blei und Zink spezialisiert. Im Laufe der Zeit erweiterte BHP sein Tätigkeitsfeld und begann mit der Förderung von Eisenerz, Kohle, Kupfer und anderen Rohstoffen.

Die Billiton-Mine wurde in Indonesien Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt. Wie sich herausstellte, war sie reich an Zinn. Die Billiton-Gesellschaft wurde 1860 gegründet und war in der Förderung von Zinn, Kupfer, Kohle und Aluminium tätig. Im Laufe der Zeit dehnte das Unternehmen seine Aktivitäten auf andere Länder aus und entwickelte sich >

Weiterführende Informationen zu den Engagement-Aktivitäten von Raiffeisen Capital Management: www.rcm.at/engagement



Herbert Perus
Sustainability Office
bei der Raiffeisen KAG

über viele Jahrzehnte zu einem bedeutenden Akteur im globalen Bergbausektor.

FUSION VON BHP UND BILLITON

Im Jahr 2001 fusionierten BHP und Billiton schließlich, um das Unternehmen BHP Billiton zu bilden. Diese Fusion schuf schon damals einen der größten Bergbaukonzerne der Welt mit einem breiten Portfolio an Rohstoffen und Bergbauaktivitäten. So ist das Unternehmen in der Förderung der Rohstoffe Eisenerz, Kupfer, Kohle, Erdöl und anderer Mineralien wie des schon angesprochenen Lithiums tätig. BHP betreibt Bergwerke, Schmelzwerke und Anlagen in verschiedenen Ländern, darunter Australien, Chile, den USA, Kanada und vielen anderen. Daher spielt es eine Hauptrolle in der globalen Rohstoffversorgung und ist auch für die Wirtschaft vieler Länder, vor allem in den globalen Wachstumsmärkten, von großer Bedeutung. Aktuell sind mehr als 83.000 Menschen in den Werken von BHP tätig und an der Börse liegt die Bewertung bei knapp 150 Milliarden Euro (Stand Mai 2024).

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI?

Im November 2007 unterbreitete BHP der Rio Tinto Group ein Übernahmeangebot, welches vorsah, eine Aktie von Rio Tinto gegen drei von BHP Billiton zu tauschen. Rio Tinto wies das Angebot zunächst zurück. Nach einigen Erhöhungen des Angebots

belief sich die Gesamtsumme des Angebots auf fast 148 Milliarden US-Dollar. Im Falle einer erfolgreichen Übernahme wäre ein Gigant mit geschätzten 350 Milliarden US-Dollar Marktwert entstanden. Die Transaktion wäre nach der Übernahme von Mannesmann durch Vodafone im Jahr 2000 die zweitgrößte aller Zeiten gewesen. Im November 2008 gab der Konzern allerdings bekannt, dass das Geschäft aufgrund der fallenden Rohstoffpreise infolge der damals aktuellen Finanzkrise geplatzt sei.

Der nächste Anlauf erfolgte im Jahr 2010. Da versuchte BHP, den kanadischen Kali- und Düngemittelproduzenten Potash Corporation feindlich zu übernehmen. Das Unternehmen kontrollierte damals mehr als 25 % des weltweiten Angebots an Kaliumdünger. Die Übernahme scheiterte jedoch an der Blockade der kanadischen Regierung.

Aktuell ist BHP bestrebt, den Konkurrenten Anglo American zu übernehmen. Falls dieser dritte Versuch einer Übernahme oder einer Fusion funktionieren würde, wäre ein neuer Marktführer im Rohstoffbereich geboren, mit einer weit höheren Marktkapitalisierung als der aktuelle Primus Rio Tinto.

ALLE DÄMME BRECHEN

Im November 2015 ereignete sich in Brasilien eine der schlimmsten Umweltkatastrophen der Geschichte: der Dammbruch von Bento Rodriguez. Der Damm, der von dem >

UNTERNEHMEN IM FOKUS DER NACH- HALTIGKEIT

Bergbauunternehmen Samarco betrieben wurde (ein Joint Venture zwischen BHP und dem brasilianischen Bergbaukonzern Vale), brach und löste eine Flutwelle aus, die ganze Dörfer und Städte unter sich begrub. Die Flutwelle bestand aus Schlamm, Wasser und giftigen Chemikalien, die aus den Bergwerken stammten. Die Folgen waren verheerend: 19 Menschen starben, Hunderte wurden verletzt und Tausende verloren ihr Zuhause. Die Umwelt wurde ebenfalls schwer geschädigt: Flüsse und Böden wurden verseucht, die Tierwelt wurde dezimiert, ganze Ortschaften von der Landkarte getilgt.

Die Regierung Brasiliens und Samarco wurden für ihre mangelnde Vorsorge und unzureichende Sicherheitsmaßnahmen kritisiert. Es wurde festgestellt, dass der Damm aus Kostengründen nicht ausreichend gewartet und überprüft worden war. Die Bergbauindustrie in Brasilien geriet ins Visier der Öffentlichkeit und es wurden Forderungen nach strengeren Umweltauflagen und -kontrollen laut.

Die Aufräumarbeiten dauerten Jahre und kosteten Milliarden von Dollar. Die betroffenen Gemeinden kämpfen noch heute mit den Folgen der Katastrophe. Viele Menschen haben ihre Existenzgrundlage verloren, da die Landwirtschaft und Fi-

scherei in der Region nicht mehr möglich sind. Die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung ist ebenfalls gefährdet, da diese dem giftigen Schlamm ausgesetzt war.

Samarco verpflichtete sich, Entschädigungen zu zahlen und den Schaden zu reparieren. Es wurden jedoch Vorwürfe laut, dass die Entschädigungen nicht ausreichend seien und die Wiedergutmachung zu langsam vorangehe. Die betroffenen Gemeinden forderten eine umfassende Entschädigung und eine schnelle Wiederherstellung ihrer Lebensgrundlagen.

Im April 2024 gaben Vale und BHP bekannt, dass die Reinigung gut voranschreite, wobei ein unabhängiger Bericht 120 km Flussküste als von gleicher Wasserqualität wie vor dem Vorfall einschätzte. Laut BHP wurden nach dem Dammbbruch Tausende von Samarco-Mitarbeiter:innen für intensive Reinigungs-, Wiederaufbau- und Restaurierungsmaßnahmen eingesetzt, die sich auf die Stabilisierung, den Wiederaufbau und die Überwachung des Damms konzentrierten. Darüber hinaus erklärte BHP, dass es durch eine im März 2016 getroffene Vereinbarung mit den brasilianischen Behörden eine umfassende Reihe von Sanierungs- und Entschädigungsmaßnahmen eingeleitet habe. Diese Programme sehen vor, dass die von

dem Dammbbruch betroffenen Gemeinden und die Umwelt wiederhergestellt oder die Betroffenen ausreichend entschädigt werden. Die Gesamtsumme dieser Maßnahmen beträgt mehr als 25 Milliarden US-Dollar.

Laut eigenen Aussagen hat sich BHP Billiton innerhalb der Branche zu einem Vorreiter in Bezug auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz entwickelt. Das Unternehmen hat sich verpflichtet, seine Bergbauaktivitäten verantwortungsbewusst zu gestalten und sich auf Umweltverträglichkeit, soziale Verantwortung und gute Unternehmensführung zu konzentrieren.

Der Dammbbruch von Bento Rodrigues ist ein trauriges Beispiel dafür, wie die kurzfristige Profitoptimierung zu schweren Umweltschäden und menschlichem Leid führen kann. Es zeigt auch, wie wichtig es ist, dass Unternehmen und Regierungen ihre Verantwortung für die Umwelt und die Gesellschaft wahrnehmen und angemessene Vorsorge- und Sicherheitsmaßnahmen treffen. Wir werden BHP auf diesem Weg begleiten und die zukünftigen Maßnahmen genau beobachten.



FOOTPRINT-CUBE HÄLT ÖKOLOGISCHEN FUSSABDRUCK IM GESPRÄCH



Neben der laufenden Weiterentwicklung des verantwortungsvollen Investmentprozesses arbeitet Raiffeisen Capital Management auf Unternehmensebene parallel an Maßnahmen der Betriebsökologie, um den eigenen ökologischen Fußabdruck positiv zu beeinflussen.



In diesem Zusammenhang hat sich bereits vor einigen Jahren ein Footprint-Team formiert, das sich insbesondere dem Entwickeln und Umsetzen von Maßnahmen im Bereich der Betriebsökologie und der Bildung einer eigenen Informationsplattform widmet.

Würfeln, der auf zwei integrierten Bildschirmen zum einen aktuelle Informationen zu den betriebsökologischen Maßnahmen der Fondsgesellschaft liefert sowie zum anderen viele interessante Tipps zum verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen bereitstellt. Auf diese Weise – und an einer Stelle positioniert, wo viel Kommunikation stattfindet – soll der Footprint-Cube den ökologischen Fußabdruck bei den Mitarbeiter:innen ins Bewusstsein bringen und im Gespräch halten.

Im April 2024 wurde nun im Rahmen eines Mitarbeiter:innen-Events der „Info-Footprint-Cube“ in der Meet-up Area von Raiffeisen Capital Management eröffnet. Ein



- ### BETRIEBSÖKOLOGISCHE MASSNAHMEN
- › Challenges (Wandertag, Radchallenge)
 - › Papierreduktion
 - › Förderung von CO₂-armer Mobilität
 - › Kompensation des CO₂-Fußabdrucks
 - › Nachhaltig produzierte Marketingartikel und Drucksorten
 - › Grüne Veranstaltungen
 - › Verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen
 - › Begrünung der Terrasse
 - › Bio-Obst
 - › Mitarbeiter:innen-Videos zum persönlichen Fußabdruck



Jeder Beitrag zählt!



www.kiwi-verlag.de
ISBN 978-3-462-04820-9

BUCHTIPP

Von Herbert Perus

DAVID FOSTER WALLACE,
SCHRECKLICH AMÜSANT –
ABER IN ZUKUNFT OHNE MICH

Der US-amerikanische Autor D. F. Wallace ist vielen durch sein Meisterwerk „Unendlicher Spaß“ ein Begriff. Weniger bekannt ist jedoch seine Rolle als Essayist und Reporter. Eine seiner erbarmungslosen Reportagen, für „Harper's Magazine“ verfasst, behandelt eine horrrortripartige Luxuskreuzfahrt in die Karibik. Foster Wallace schreibt wahrhaft gut, temporeich, brillant, ohne falschen Ton und mit Sinn für todsichere Wirkung – wenn man seine spezielle Sprache und seinen etwas abseitigen Humor mag. Schließlich wird die Feder von einer wachen, analytischen und trotz aller Boshaftigkeit durchaus ernsthaften Seele geführt, die den Mikrokosmos und die Soziologie eines Kreuzfahrtschiffs mit journalistischer Verve und quasiethnologischem Blick seziert und die Kreuzfahrt, diese Verherrlichung des Massentourismus, mit zivilisationskritischer Grundhaltung unter die Lupe nimmt.

Dieses kleine Buch soll all jenen ans Herz gelegt werden, die selbst daran denken, eine Kreuzfahrt zu unternehmen – man kann dann nachher wenigstens nicht klagen, man sei nicht gewarnt worden.

RAIFFEISEN- ESG-INDIKATOR

Der Raiffeisen-ESG-Indikator ist ein Bewertungsmaßstab für die Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens bzw. eines Investmentfonds. Dabei werden für jedes Unternehmen die Dimensionen Umwelt, Gesellschaft und Unternehmensführung anhand zahlreicher Kriterien bewertet und zum Raiffeisen-ESG-Indikator hochaggregiert. ESG steht als Abkürzung für die Begriffe Environment, Social und Governance. Um den Raiffeisen-

ESG-Indikator für einen Fonds zu berechnen, werden die Bewertungen der investierten Unternehmen mit dem Anteil des Unternehmens am Fondsvermögen zum jeweiligen Stichtag gewichtet. Für die Bewertung von Unternehmenstiteln beinhaltet der Raiffeisen-ESG-Indikator eine Einschätzung des Beitrags zu Zukunfts-Themen wie Mobilität und Energie sowie den Engagementenerfolg. Auf Fondsebene werden diese Dimensionen derzeit nicht abgebildet.

Rechtliche Hinweise f. S. 31: Die veröffentlichten Prospekte bzw. die Informationen für Anleger gemäß § 21 AIFMG sowie die Basisinformationsblätter der Fonds der Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H. stehen unter www.rcm.at unter der Rubrik „Kurse & Dokumente“ in deutscher Sprache (bei manchen Fonds die Basisinformationsblätter zusätzlich auch in englischer Sprache) bzw. im Fall des Vertriebs von Anteilen im Ausland unter www.rcm-international.com unter der Rubrik „Kurse & Dokumente“ in englischer (gegebenenfalls in deutscher) Sprache bzw. in ihrer Landessprache zur Verfügung. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte steht in deutscher und englischer Sprache unter folgendem Link: <https://www.rcm.at/corporategovernance> zur Verfügung. Beachten Sie, dass die Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H. die Vorkehrungen für den Vertrieb der Fondsanteilscheine außerhalb des Fondsdomizillandes Österreich aufheben kann.

Veranlagungen in Fonds sind mit höheren Risiken verbunden, bis hin zu Kapitalverlusten. Im Rahmen der Anlagestrategie der Fonds Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent und Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Europa-Aktien kann überwiegend (bezogen auf das damit verbundene Risiko) in Derivate investiert werden. Die Fonds Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Aktien, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Europa-Aktien, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Momentum, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-EmergingMarkets-Aktien, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-US-Aktien, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Österreich-

Plus-Aktien, Raiffeisen-SmartEnergy-ESG-Aktien und Raiffeisen-PAXetBONUM-Aktien weisen eine erhöhte Volatilität auf, d. h., die Anteilswerte sind auch innerhalb kurzer Zeiträume großen Schwankungen nach oben und nach unten ausgesetzt, wobei auch Kapitalverluste nicht ausgeschlossen werden können. Die Fondsbestimmungen der Fonds Klassik Nachhaltigkeit Mix, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Diversified, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Solide, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent und Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen wurden durch die FMA bewilligt. Der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Solide kann mehr als 35 % des Fondsvermögens in Schuldverschreibungen folgender Emittenten investieren: Frankreich, Niederlande, Österreich, Belgien, Finnland, Deutschland. Der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Diversified kann mehr als 35 % des Fondsvermögens in Schuldverschreibungen folgender Emittenten investieren: Frankreich, Niederlande, Österreich, Belgien, Finnland, Deutschland, Italien, Schweden, Spanien. Der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent kann mehr als 35 % des Fondsvermögens in Wertpapiere/Geldmarktinstrumente folgender Emittenten investieren: Frankreich, Niederlande, Österreich, Italien, Großbritannien, Schweden, Schweiz, Spanien, Belgien, Vereinigte Staaten von Amerika, Kanada, Japan, Australien, Finnland, Deutschland. Der Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen und der Klassik Nachhaltigkeit Mix können mehr als 35 % des Fondsvermögens in Wertpapiere/Geldmarktinstrumente folgender Emittenten investieren: Frankreich, Niederlande, Österreich, Belgien, Finnland, Deutschland.

Seite 31: Umweltzeichen für Nachhaltige Anlageprodukte:

Das Österreichische Umweltzeichen wurde vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Infrastruktur & Technologie (BMK) für die Raiffeisenfonds Raiffeisen-GreenBonds, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-ShortTerm, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Solide, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Aktien, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Momentum, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-EmergingMarkets-Aktien, Klassik Nachhaltigkeit Mix, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Wachstum, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Europa-Aktien, Raiffeisen-SmartEnergy-ESG-Aktien,

Raiffeisen-Nachhaltigkeit-ÖsterreichPlus-Aktien, Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-EmergingMarkets-LocalBonds, Raiffeisen-Nachhaltigkeit-US-Aktien und Raiffeisen-PAXetBONUM-Aktien verliehen, weil bei der Auswahl von Aktien und Anleihen neben wirtschaftlichen auch ökologische und soziale Kriterien beachtet werden. Das Umweltzeichen gewährleistet, dass diese Kriterien und deren Umsetzung geeignet sind, entsprechende Aktien und Anleihen auszuwählen. Dies wurde von unabhängiger Stelle geprüft. Die Auszeichnung mit dem Umweltzeichen stellt keine ökonomische Bewertung dar und lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung des Anlageproduktes zu.

Raiffeisen-ESG-Indikator				SFDR*
Raiffeisen-GreenBonds	75,50	✓	☆☆☆	Art. 9
Klassik Nachhaltigkeit Mix	74,39	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Aktien	74,28	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Diversified	74,87		☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-EmergingMarkets-Aktien	63,23	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-EmergingMarkets-LocalBonds	75,23	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Europa-Aktien	78,23	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix	73,87	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Momentum	77,86	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-ÖsterreichPlus-Aktien	76,68	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Rent	71,43	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-ShortTerm	70,81	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Solide	73,86	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-US-Aktien	72,58	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Wachstum	73,50	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-PAXetBONUM-Aktien	69,52	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-PAXetBONUM-Anleihen	73,69	✓	☆☆☆	Art. 8
Raiffeisen-SmartEnergy-ESG-Aktien	80,51	✓	☆☆☆	Art. 9

Stand per 31.05.24.

Raiffeisen-ESG-Indikator: Die Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H. analysiert laufend Unternehmen und Staaten auf Basis interner und externer Researchquellen. Die Ergebnisse dieses Nachhaltigkeitsresearch münden gemeinsam mit einer gesamtheitlichen ESG-Bewertung, inkludierend eine ESG-Risikobewertung, in den sogenannten Raiffeisen-ESG-Indikator. Der Raiffeisen-ESG-Indikator wird auf einer Skala von 0 bis 100 gemessen. Die Beurteilung erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen Unternehmensbranche.

* SFDR: Sustainable Finance Disclosure Regulation (dt. Offenlegungsverordnung) ist eine EU-Verordnung, die die Offenlegungspflichten von Finanzdienstleistern bzgl. der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsthemen in ihren Prozessen und Produkten regelt.

SFDR Art. 8: Der Fonds berücksichtigt im Zuge der Veranlagung ökologische und/oder soziale Merkmale.

SFDR Art. 9: Der Fonds strebt eine nachhaltige Investition an.

**Raiffeisen
Capital Management**



Member of RBI Group

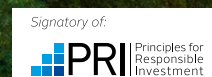
INVESTIEREN WIR GEMEINSAM IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

WERTE BEWAHREN. WERTE SCHAFFEN.

rcm.at/nachhaltigkeit und investment-zukunft.at



Besuchen Sie uns auf unserer
Webseite investment-zukunft.at!



Raiffeisen Capital Management steht für Raiffeisen Kapitalanlage GmbH.
Erstellt von: Raiffeisen Kapitalanlage GmbH, Mooslackengasse 12, 1190 Wien, Stand: Juni 2024.